

Herrn  
Rektor Prof. Dr. Meinhard Lukas  
Johannes Kepler Universität Linz

**Prof. Dr. Reto Weiler**

Vorsitzender  
Wissenschaftlicher Beirat

TELEFON

Durchwahl: 0441 798 2581  
Sekretariat 0441 798 2499

EMAIL

reto.weiler@uni-oldenburg.de

OLDENBURG, 11. Juni 2020

## Einrichtung eines Tierversuchslabors an der JKU Linz

Sehr geehrter Herr Rektor Lukas,

die Gründungskommission für eine Medizinische Fakultät an der Johannes Kepler Universität hat in den vergangenen fünf Jahre mehrfach auf die Bedeutung eines Tierversuchslabors für die Entwicklung einer Medizinischen Fakultät am Standort Linz hingewiesen und die Rahmenbedingungen dafür diskutiert. Die von der Medizinischen Fakultät erarbeiteten Eckpunkte für die Einrichtung und den Betrieb eines Tierversuchslabors reflektieren in vollem Umfang diese Diskussionen, gehen in den vorgesehenen universitätsinternen Regelungen weit über die gesetzlichen Auflagen hinaus und übernehmen damit eine Vorbildfunktion.

Die Möglichkeit, Tierversuche durchzuführen, gehört zu jeder zukunftsorientierten, verantwortungsvollen medizinischen Fakultät, die sich in den Dienst des medizinischen Fortschritts durch biomedizinische Forschung stellen und Teil internationaler Kooperationen werden will. Sie ist auch eine wichtige Voraussetzung zur Gewinnung erstklassischer Medizinerinnen und Mediziner, wie die Fakultät in ihren Berufungsverfahren erfahren musste.

Die Notwendigkeit von Tierversuchen in der biologischen und medizinischen Forschung führt in ein klassisches Dilemma, da der Erkenntnisgewinn zum Wohl des Menschen mit der Belastung von Tieren verbunden ist. Dazu ist eine ganzheitliche Sicht abseits von einseitigen, polarisierenden Ansichten notwendig. Ernsthafte und kompetente biomedizinische Forscherinnen und Forscher sind sich immer bewusst, dass Zellkulturen, Tierversuche und Computersimulationen ihren besonderen Wert für jeweils geeignete Fragestellungen haben und die Notwendigkeit von Tierversuchen in jedem Fall im Vergleich zu alternativen Methoden belegt werden muss. Auch ist es unabdingbar, Forschung mit Alternativmethoden den klassischen Tierversuchen vorzuschalten. Wenn immer aber das Zusammenwirken des gesamten Organismus oder großer, vernetzter Teile davon für die Untersuchung entscheidend wird, ist der Tierversuch unverzichtbar. Dies gilt vor allem für Untersuchungen des Nervensystems, der Sinnesorgane, des Kreislaufsystems,



POSTANSCHRIFT

Universität Oldenburg  
Fakultät für Medizin und  
Gesundheitswissenschaften  
D-26111 Oldenburg

PAKETANSCHRIFT

Ammerländer Heerstraße 114 - 118  
D-26129 Oldenburg

INTERNET

[www.medizin.uni-oldenburg.de](http://www.medizin.uni-oldenburg.de)

BANKVERBINDUNG

Landessparkasse zu Oldenburg  
BLZ 280 501 00  
Konto 1988112  
IBAN DE46 2805 0100 0001 9811 2  
BIC BRLADE21LZO

des Verdauungsapparates, des Hormonsystems, des Immunsystems oder des Verhaltens.

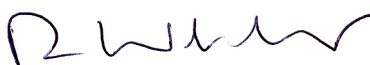
Für viele Krankheiten stehen transgene Tiermodelle zur Verfügung, welche auf übereinstimmenden genetischen, biochemischen und zellulären Vorgängen zwischen Mensch und Tier beruhen und die Basis für die Entwicklung nicht-invasiver Diagnostik, Stammzelltherapien oder transplantationschirurgischen Möglichkeiten bilden.

Neben der medizinischen Forschung belegen auch die gesetzlich vorgeschriebenen Tierversuche die Unverzichtbarkeit in den Bereichen Toxizität oder teratogener und karzinogener Wirkungen von Medikamenten. Ohne diese Prüfungen würden alle Risiken auf den Menschen verlagert werden.

Die Forschung allgemein und die medizinische Forschung speziell sind ein Generationenvertrag. Er hat in der Vergangenheit zu erheblichen Entdeckungen geführt, die die folgenden Generationen mit lebenswichtigem Wissen und Können ausgestattet haben. Ohne Tierversuche würden wir den Blutkreislauf nicht verstehen, gäbe es kein Elektrokardiogramm, keine Herzkatheter und Herzschrittmacher, keine gefahrlose Bluttransfusion, keine Behandlung des Morbus Parkinson, und nicht die ersten, grundlegenden Fortschritte in der Krebstherapie, keine modernen Operationsmethoden oder erfolgreiche Organtransplantation und keine Heilmittel gegen Tollwut, Wundstarrkrampf, Diphtherie, Malaria und Cholera, Poliomyelitis, Tuberkulose und Milzbrand, Röteln, Masern, Diabetes, Gicht sowie AIDS und Gebärmutterhalskrebs – wir hätten weder Insulin für die Diabetestherapie noch die Penicilline als hochwirksame Antibiotika. Mit Hilfe von Tierversuchen wurden auch entscheidende Fortschritte in der Anästhesiologie, Diabetesforschung und Hörforschung (Cochleaimplantat) erzielt. Nicht zuletzt wurden seit 1900 rund drei Viertel der Nobelpreise für Medizin für Fortschritte vergeben, die auf der Grundlage von Tierversuchen entstanden sind. Es wäre unverantwortlich zu meinen, wir wüssten alles, wir hätten alle Instrumente für die Herausforderungen der Zukunft bereits erforscht und könnten diesen Generationenvertrag beenden. Es wird immer wieder neuartige Erreger wie Ebola oder Covid-19 geben. Die medizinische Grundlagenforschung legt den Grundstein dafür, dass wir auch zukünftigen Herausforderungen begegnen können. Das ist ein Erfolgsrezept der menschlichen Entwicklung über hunderte von Generationen. Diesen Generationenvertrag zu brechen, wäre ein Ausdruck von gefährlicher Halbbildung und Überheblichkeit.

Die Gründungskommission unterstützt vorbehaltlos die Initiative der Medizinischen Fakultät zur Einrichtung eines Tierversuchslabors am Standort Linz und ist gerne bereit, in die weitere Beratung die Erfahrung ihrer Mitglieder einzubringen.

Mit freundlichen Grüßen,



Prof. Dr. Reto Weiler  
Vorsitzender Gründungskommission

Internationale Mitglieder der Gründungskommission zur Einrichtung einer Medizinischen Fakultät an der Johannes Kepler Universität Linz:

*Prof. Dr. Ulf Eysel, Abteilung für Neurophysiologie, Ruhr Universität Bochum; Mitglied der Nationalen Akademie Leopoldina*

*Prof. Dr. Simone Fulda, Direktorin Institut für Experimentelle Tumorforschung, Universität Frankfurt; Vizerektorin Forschung, Universität Frankfurt*

*Prof. Dr. Fred Michel Paccaud, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Lausanne*

*Prof. Dr. Thorsten Schäfer, Direktor Zentrum für Medizinische Lehre; Studiendekan Medizinische Fakultät, Ruhr Universität Bochum*

*Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Schüttler, Direktor Anästhesiologischer Klinik, Universitätsklinikum Erlangen; Vorstand Medizinische Fakultät*

*Prof. Dr. Susanne Suter, Department für Pädiatrie, Medizinische Fakultät, Universität Genf; ehem. Präsidentin des Schweizerischen Wissenschaftsrates*

*Prof. Dr. Reto Weiler, European Medical School, Oldenburg; em. Rektor Hanse-Wissenschaftskolleg; Mitglied Bayerische Akademie der Wissenschaften*